

An Demonstrationen gegen die Corona-Massnahmen werden abstruse Theorien verbreitet SEITE 13

Die kantonale Fachstelle Kultur wird von Gesuchen um finanzielle Unterstützung «überschwemmt» SEITE 13

Corona treibt viele in die Schuldenfalle

Bald werden Tausende Zürcher die Rechnungen nicht mehr bezahlen können – die Folgen der Pandemie dürften sie jahrelang belasten

ANDRÉ MÜLLER

Die Corona-Massnahmen werden gelockert, Restaurants und Läden öffnen am heutigen Montag wieder. Doch für viele Personen beginnen die Probleme erst richtig: Verschuldungsexperten erwarten, dass zahlreiche Schuldner wegen der Krise ihre offenen Rechnungen nicht mehr begleichen können und bald in eine Schulden Spirale geraten, die sie über Jahre gefangen halten könnte.

Noch ist davon wenig zu sehen. Bei der Schuldenberatung Kanton Zürich habe sich die Zahl der Konsultationen seit Beginn der Corona-Krise halbiert, sagt Max Klemenz, der Co-Geschäftsleiter des gemeinnützigen Vereins. Doch es sind die jetzt ausgestellten Rechnungen, die bald zu Mahnungen und in einigen Monaten zu Betreibungen führen werden. Die Krise dürfte zu einem deutlichen Anstieg von überschuldeten Personen führen, sagt Klemenz warnend.

«Viele Menschen trifft momentan eine schlagartige Veränderung ihrer Lebenssituation», sagt Christoph Mattes, Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Experte für Verschuldungsfragen. «Viele, die bisher eine unproblematische Verschuldung aufwiesen, wird es in die Überschuldung treiben. Eine Krise in diesem Ausmass gab es in unserer Zeit noch nie.» Mattes sorgt sich vor allem um kleine Selbständig-erwerbende, denen wegen der Corona-Krise die Einnahmen wegbrechen. «Die staatlichen Hilfen sichern ihre Existenz, aber ihren Betriebskosten stehen keine Einnahmen mehr gegenüber.»

«Krise lässt Fass überlaufen»

Nun gibt es in jeder Wirtschaftslage Personen, die ihre Steuern oder die Raten für ihre Kredite nicht mehr zahlen können. Es trifft auch Arbeitnehmer mit sicheren, gutbezahlten Jobs. Konsumkredite sind ein Weg in die Schuldenfalle: Sie werden vor allem für Autos, zum Teil auch für Möbel oder Ferien aufgenommen. Laut Klemenz werden tendenziell immer längere Laufzeiten angeboten, was die pro Monat fällige Rückzahlung verringert, die Kredite auf den ersten Blick also günstiger erscheinen lässt. «Viele Kreditnehmer unterschätzen die Zinsen, die bei einem Konsumkredit bis zu 10 Prozent pro Jahr betragen dürfen. Sie achten nur auf die monatliche Rate, die sie gerade noch bewältigen können.»

Doch bei einer Laufzeit von 5 bis 10 Jahren sammeln sich enorme Zinsbeträge an. Das zeigen mehrere Kreditverträge seiner Klienten, die Max Klemenz vorlegt. Ein Kredit über 100 000 Franken über 10 Jahre kann schon einmal eine Rückzahlung von 155 430 Franken nach sich ziehen – zahlbar in 120 Monatsraten à 1295 Franken.

Die bei der Schuldenberatung auftretenden Fälle sind nur die Spitze des Eisbergs. Das Volumen an Konsumkrediten ist in der Schweiz in den letzten Jahren stetig gewachsen, auf rund 8 Milliarden Franken im Jahr 2019. Gleichwohl gilt: Verschuldung ist dabei nicht gleich Überschuldung. In guten Zeiten schaffen es viele, ihre Raten abzuzahlen, auch wenn ihnen kaum Reserven bleiben. «Eine Krise wie diese hier bringt das Fass dann zum Überlaufen», sagt Klemenz.

Eine Bilanz gerät aus der Balance, wenn die Einnahmen sinken oder die Ausgaben steigen. Letzteres ist während der Corona-Pandemie unwahrscheinlich, die Kaufkraft der Bevölkerung ging stark zurück. Viele warten etwa mit dem Kauf eines Autos zu, wie aktuelle Zahlen zeigen. Es könne durchaus sein, dass momentan weniger Konsumausgaben getätigt würden – und deswegen



Wegen Schicksalsschlägen, aber auch wegen Lohneinbussen durch Kurzarbeit geraten Personen in die Überschuldung. KARIN HÖFER / NZZ

auch die problematische Verschuldung über Kredite vorübergehend abnehme, sagt Klemenz.

Eine wichtigere Rolle spielt jedoch wegfallendes Einkommen, was derzeit sehr viele Personen betrifft. Die Arbeitslosigkeit stieg im Kanton Zürich im März von 2,3 auf 2,8 Prozent an, Ende April lag sie bei 3,1 Prozent. Bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) meldeten sich gut doppelt so viele Personen an wie in Vergleichsmonaten. Die Zahl der Sozialhilfeanträge hat sich in Zürich gar vervierfacht. Hinzu kommen diejenigen Selbständigen und KMU-Inhaber, die wegen der Krise weniger verdienen, sich aber bisher selber durchgeschlagen haben. Ob alle Kleinunternehmer ihre vom Bund gedeckten Corona-Überbrückungskredite jemals zurückzahlen können, kann heute niemand sagen. Bei vielen sind die beruflichen und die private finanzielle Situation eng verflochten.

«Personen geraten oft wegen Schicksalsschlägen in die Überschuldung», sagt Gregor Mägerle, Leiter der Schuldenprävention der Stadt Zürich. Dazu gehören Scheidungen und schwere Krankheiten, aber auch der Verlust der Arbeitsstelle. Bereits der Lohnverlust durch Kurzarbeit kann die einen in finanzielle Schieflage bringen, weil die Arbeitslosenversicherung nur 80 Prozent des Lohnausfalls abdeckt. Manche Arbeitgeber gleichen diese Differenz aus, andere können oder wollen das nicht.

Individuelle Schuldenkarrieren

Auch wenn Hunderttausende in Zürich von der Corona-Krise betroffen sind: Im Einzelnen führen zahlreiche Wege in die Überschuldung, wie zwei Beispiele unter Klemenz' Klienten zeigen. Da ist zum einen das Zürcher Ehepaar mit drei Kindern, das zusammen rund 8000 Franken netto verdient. Sie arbeitet in der Pflege, er als Monteur. Für eine Familie in Zürich ist das nicht wahnsinnig viel Geld, aber man kann damit leben.

Die Probleme beginnen 2007, als das Paar einen langjährigen Barkredit aufnimmt, um einen finanziellen Engpass zu überbrücken. Aber der Engpass geht nicht vorüber, der Gläubiger macht Druck. Um die Raten begleichen zu

können, hört das Paar irgendwann auf, die Krankenkasse zu bezahlen. Eine Priorisierung mit fatalen Folgen: Die Kasse muss das Paar betreiben. Weil die laufenden Prämien nicht bezahlt wurden, berücksichtigt das Betriebsamt diese Ausgaben nicht in der Berechnung des Existenzminimums. So kann das Paar die neuen Prämienrechnungen und irgendwann auch die Steuern nicht mehr begleichen. Weitere Betreibungen folgen. Ein Teufelskreis, dem die Familie in dreizehn Jahren nicht entronnen ist. Erst vor wenigen Monaten wandte sich das Ehepaar an die Schuldenberatung.

Das Wichtigste sei in einer solchen Situation, sagt Klemenz, die laufenden Krankenkassenprämien wieder zu zahlen und so die Verschuldung zu stabilisieren.

«Eine Krise in diesem Ausmass gab es in unserer Zeit noch nie.»

Christoph Mattes
Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz

sieren: «Es sind durch die unbezahlten Prämien über all die Jahre hohe Mahngebühren, Verzugszinsen und Betreibungskosten entstanden. Das liesse sich vermeiden.»

Im zweiten Fall handelt es sich um einen Verwaltungsangestellten um die 40, der rund 8000 Franken netto verdient. Er entwickelte vor einigen Jahren eine Spielsucht, derentwegen er einen Barkredit aufnahm und diesen sukzessive erhöhte. Weil der Mann gut verdiente, erfüllte er die Tragbarkeitskriterien, die jeder Kreditgeber prüfen muss. Doch seine Spielsucht blieb, zudem muss er Alimente zahlen sowie, natürlich, seine Steuern. Auch bei ihm türmten sich mit der Zeit die unbezahlten Rechnungen auf, eines Tages brach das Kartenhaus zusammen. Laut Klemenz machen Spielschulden indes nur einen kleinen Teil der Gesamtverschuldung aus, die grossen Brocken sind ver-

säumte Steuern, Krankenkassenprämien und eben Konsumkredite.

Es trifft auch die Gesellschaft

Eine in der Gesellschaft weit verbreitete Überschuldung beschränkt sich nicht darauf, ein privates Problem zu sein. Es entstehen teure gesundheitliche Folgeschäden, auch die Steuerbehörden bleiben bisweilen auf ihren Forderungen sitzen. Manchmal werden Schuldner zudem von den Sozialwerken abhängig, oder die Schuldenlast erschwert ihnen die Rückkehr in den Arbeitsmarkt.

Damit es sich weiterhin lohnt zu arbeiten, ist der Grundbedarf nach einer Pfändung zwar grosszügiger berechnet als das soziale Existenzminimum in der Sozialhilfe. Aber die Schulden zehren auch an den psychologischen Ressourcen der Betroffenen. «Wer über Jahre hinaus keine Perspektive mehr sieht, trotz Arbeit je wieder aus den Schulden zu kommen, könne versucht sein, den Bettel hinzuwerfen», sagt Gregor Mägerle.

«Etwa die Hälfte der Personen, die schliesslich Sozialhilfe beantragen, verspüren einen hohen finanziellen Druck aufgrund von unbezahlten Rechnungen», sagt Muriel Wolf Landau, die Sprecherin der Sozialen Dienste Zürich.

Die Sozialarbeiter bieten über die persönliche Hilfe selber einfache Beratung an. Sie identifizieren mit ihren überschuldeten Klienten Haushaltsposten mit Sparpotenzial und helfen beim Austausch mit den Gläubigern. «Ziel ist es, die Situation der Betroffenen so weit zu lindern, dass der Fokus auch auf andere Themen gelegt werden kann wie Ausbildung oder Arbeitssuche.» Schulden übernimmt die Sozialhilfe nicht, das soziale Existenzminimum ist nicht für Tilgungen vorgesehen.

Eine Überschuldung zieht laut Wolf Landau oft zahlreiche Probleme nach sich: Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche wegen unbezahlter Mieten, persönlichen Stress und Unmut im sozialen Umfeld. «Schulden und Betreibungen sind zudem grosse Hemmnisse für die Ablösung durch Arbeit, da Betreibungen für den Arbeitgeber erhöhten administrativen Aufwand bedeuten», sagt sie. Überschuldete Kandidaten hätten daher im Bewerbungsprozess oft schlechtere

Chancen. Der Ausstieg aus dem Schuldenstrudel ist schwer, aber möglich. Wer in Zahlungsnot gerät, sollte auf jeden Fall Miete und Krankenkassenprämien zahlen und die weiteren Gläubiger um einen Zahlungsaufschub ersuchen, rät Gregor Mägerle. Zudem sollte man ein Budget aufstellen und es rasch anpassen, wenn die Einnahmen zurückgehen. Wer bereits verschuldet ist, soll besser früher als später professionelle Hilfe suchen. Einen Konsumkredit aufzunehmen, um anderswo ein finanzielles Loch zu stopfen, ist in aller Regel nicht sinnvoll.

Mit seinen Klientinnen und Klienten setzt ein Schuldenberater als Erstes ein Budget auf, das alle notwendigen Ausgaben enthält, und tritt dann mit den Gläubigern in Verhandlungen, wie der Überschuss verteilt werden soll; falls ein solcher besteht. Ein Privatkonkurs ergibt laut Klemenz erst dann Sinn, wenn dieses Budget einen positiven Saldo oder zumindest eine schwarze Null aufweist. Wenn Gläubiger in den Verhandlungen auf einen Teil ihrer Forderungen verzichten und dadurch die Situation des Schuldners stabilisiert wird, sehen sie immerhin diesen Anteil ihres Geldes wieder, ohne zusätzliche Kosten und Umtriebe.

Staat klopft immer wieder an

Auch wenn der Bund mit seinen Krediten und Hilfen viel zur Linderung der Corona-Krise beiträgt, kann er die drohende Überschuldungswelle nicht stoppen. Laut Max Klemenz und Christoph Mattes wären aber zwei gesetzliche Anpassungen hilfreich, damit Schuldner ihre Situation frühzeitig stabilisieren könnten: Die laufenden Steuern sollten bei einer Pfändung an das Existenzminimum angerechnet und zudem direkt vom Lohn abgezogen werden können. «Wir sind das einzige Land in Kontinentaleuropa, in dem dies nicht möglich ist», sagt Mattes.

Weil die laufenden Steuern nicht zum Grundbedarf zählen, können die Schuldner heute oft zu wenig Geld ansparen, um die nächste Steuerrechnung zu decken; und schon folgt die nächste Betreibung. Eine Auswertung der Schuldenberatung Schweiz zeigt, dass Steuerschulden einen immer grösseren Teil der Gesamtschulden ausmachen, je länger die Schuldner im Teufelskreis feststecken.

Die Forderung der Schuldenberater ist nicht neu. Seit geraumer Zeit laufen Diskussionen darüber, ob und wie das Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs angepasst werden soll. Gegner argumentieren, der Staat solle nicht besser gestellt werden als andere Gläubiger. Manche fürchten auch ein gefährliches Präjudiz, falls die öffentliche Hand beginnt, sich selbst in der Lohntüte ihrer Bürger zu bedienen. Schuldenberater Max Klemenz hält dem entgegen, dass die Änderung im Betreibungsrecht bloss für bereits überschuldete Personen gelten würde. Zudem bestehe eine Pflicht zur Bezahlung der Steuern, und daher sollte das Steueramt gleichgestellt werden mit der obligatorischen Krankenkasse. Der Direktabzug als Massnahme zur Schuldenprävention könne auch freiwillig erfolgen.

2019 nahm die Bundesversammlung bereits eine Motion von Claude Hêche (sp.) an, die eine rasche Wiedereingliederung von hochverschuldeten Personen in die Wirtschaft forderte. Ihnen soll unter bestimmten Bedingungen die Restschuld getilgt werden können; auch gegen den Willen einzelner Gläubiger. Falls der Gesetzgeber Weiteres am Schuldbetreibungs- und Konkursrecht ändern will, wäre mit der Corona-Krise jedenfalls der richtige Anwendungsfall dafür eingetreten.